

x	<i>Cryptocephalus violaceus</i> Laich.	o	<i>Otiorrhynchus scaber</i> L.
x	" <i>Moraci</i> L.	o	" <i>bisulcatus</i> F.
x	" <i>biguttatus</i> Scop.	x	" <i>obsoletus</i> Stierl.
x	<i>Orina gloriosa</i> F.	x	" <i>inflatus</i> Gyllh.
x	" <i>gloriosa</i> v. <i>pretiosa</i> Suffr.	x	" <i>geniculatus</i> Germ.
x	<i>Phaedon pyritosus</i> Rossi.	x	" <i>plumipes</i> Germ.
o	<i>Phytodecta quinquepunctata</i> F.	x	" <i>chalceus</i> Stierl.
o	" <i>pallida</i> L.	o	" <i>dubius</i> Strm.
	<i>Otiorrhynchus nobilis</i> Germ.	o	<i>Tyloderes chrysops</i> Herbst.
	" <i>pulverulentus</i>	x	<i>Metallites atomarius</i> Oliv.
	Germ.	x	<i>Phyllobius psittacinus</i> Germ.
	" <i>sensitivus</i> Scop.	o	<i>Larinus latus</i> Hbst.
	" <i>alpicola</i> Boh.	x	<i>Hypera intermedia</i> v. <i>marmorata</i>
o	" <i>squamosus</i> Mill.		Cap.
o	" <i>armadillo</i> Rossi.	x	<i>Anthonomus rubi</i> Herbst.
o	" <i>scabripennis</i>	o	<i>Cryphalus intermedius</i> Ferr.
	Gyllh.		<i>Aphodius pollicatus</i> Er.
x	" <i>auricapillus</i>	o	" <i>praecox</i> Er.
x	" <i>niger</i> F. [Germ.	x	<i>Hoplia farinosa</i> L.
x	" <i>niger</i> v. <i>coecus</i>	x	<i>Trichius fasciatus</i> L.
	Germ.		

Ein entomologischer Ausflug in eine bisher unerforschte Höhle Nordwest-Bosniens.

Oberleutnant L. Pfeifer, Sarajevo.

I.

Im nordwestlichen Teile Bosniens an der Grenze des Bezirks Ključ fließt die Sana — ein flößbarer Nebenfluß der Una — in einem vom Verkehr noch abgeschlossenen, romantischen Tal, das sich bei Kamičak — einer kleinen nur von Mohammedanern bewohnten Ortschaft — ziemlich stark verengt.

Einerseits wird es hier von den noch fast ganz von Urwald bedeckten Hängen des 1003 m hohen Muleš — anderseits von den fast senkrecht abfallenden Felswänden des Osoje brdo, welche eine von Schlinggewächsen tief grün umspinnene Burgruine krönt, begrenzt.

Als ich gelegentlich einer entomologischen Sammelzwecken dienenden Exkursion im Juni vorigen Jahres (1908) dieses stille, spärlich bewohnte Tal betrat, fiel mir unterhalb der Ruine und etwas stromaufwärts gelegen, eine ziemlich bedeutende Höhlenöffnung auf.

Obwohl mir nun der Urwald des Muleš voraussichtlich gute Ausbeute an Coleopteren, speziell wegen der massenhaft uralten, vermodernden Stämme, die überall herumlagen, versprach, konnte ich

doch dem Reize, den der leider am gegenüberliegenden Flußufer befindliche Höhleneingang auf mich ausübte, nicht widerstehen, und entschloß ich mich daher, da es hier der reißenden Fluten des Flusses wegen unmöglich war, das andere Ufer zu erreichen, nach Kamičak zurückzugehen, in der Hoffnung, dort leichter an mein Ziel zu gelangen.

Eine Brücke war wohl auch beim Ort nicht vorhanden (die nächste Brücke befindet sich zirka 6 km entfernt an der Poststraße) doch gelang es mir durch die Hilfe der mohammedanischen Ortsbewohner, welche in kurzer Zeit ein kleines Floß aus drei kaum 2 m langen Balken zusammenfügten, unter steter Gefahr ein unfreiwilliges Bad in den recht kühlen Fluten der Sana zu nehmen, das andere Ufer zu erreichen.

Meine im Orte angestellten Erkundigungen über die Höhle förderten wenig Günstiges zutage; es wurde mir mitgeteilt, daß diese bloß klein und nicht gangbar sei. Bekannt mit dem Umstand, daß Einheimische im allgemeinen große Scheu vor dem Betreten von Höhlen besitzen, ließ ich mich jedoch von der Durchführung meines Planes nicht abbringen.

Der Weg zur Höhle, ein gut gangbarer Fußsteig, welcher längs dem Flußufer und an den senkrecht anstrebenden Felsen des Osoje brdo führt, war nicht zu verfehlen und schon nach zirka einhalbstündigem Marsche stand ich vor dem pittoresken, von Wildtauben und Fledermäusen bewohnten Höhleneingange.

Ein kalter Luftstrom, der mir aus diesem entgegendrang, bewies mir, daß ich mich vor einer räumlich ausgedehnteren Höhle befinden müsse.

Meine Azetylenlaterne, die ich zufällig bei mir (vom Bicycle) hatte, war bald in Brand gesteckt, und schon nach wenigen Schritten befand ich mich in einem rechtwinklig abbiegenden, zirka 30 bis 40 Schritte langem tunnelartig und bequem gangbaren Gange, welcher in einen hohen, größeren Raum mündete.

Der Boden desselben war mit einem Chaos von zum Teile vom Wasser abgeschliffenen Steinen und Felsblöcken bedeckt, und die Wände und die Decke boten mit ihren unzähligen Stalaktiten einen zauberhaften Anblick.

Von hier aus führte nun links ziemlich steil aufwärts ein mit feuchtem, erdigem Lehm bedeckter Gang im Bogen zum Eingang zurück, doch mündet derselbe noch innerhalb der Höhle in den eingangs erwähnten ersten Schacht in einer Höhe von zirka 2,5 m, ober dem Niveau desselben. — Ein Herabsteigen in diesen Gang ist der glatten, senkrechten Felswand wegen fast ausgeschlossen.

In den Hauptraum zurückgekehrt, erkletterte ich nun eine, rechter Hand gelegene, beiläufig 3 m hohe senkrechte Felswand. — Die Höhle setzt sich hier in einem erst etwas abwärts, dann wieder aufwärts führenden Raume fort. — Von hier aus führt ein sehr

enger, niedriger nur kriechend zu passierender kurzer Stollen in einen kleinen, doch ziemlich hohen Raum, von welchem abermals beiderseits kleinere schwer zu passierende Stollen abzweigen.

In diesem Raum befindet sich ein feinkörniger, feuchter kegelförmiger Sandhügel, der mich auf die Vermutung brachte, daß diese Höhle jedenfalls zeitweise von Wasser durchströmt werden müsse; von Einheimischen, die ich diesbezüglich später befragte, wurde meine Vermutung bestätigt. Im Frühjahr, sowie nach bedeutendem Regen soll der Höhle ein ziemlich starker Bach entströmen, so daß diese nicht betretbar sei.

Auch fand ich hier, etwas erhöht und in eine Seitenwand wannenartig vertieft, ein kleines aber sehr tiefes, mit klarem Wasser gefülltes, grundlos erscheinendes Bassin; nie werde ich das eigenartige unheimliche Schallphänomen vergessen, welches entstand, als ich einen großen Stein in das Wasser warf. — Kaum war der dumpfe, klatschende Ton des aufprallenden Steines verklungen, als in auffallend regelmäßigen, in ein bis zwei Sekunden aussetzenden Pausen, je ein nach und nach schwächer werdendes „glucksendes“ Geräusch ertönte.

Es klang, als fiele der Stein in unendliche Tiefe, beim Fallen an die Vorsprünge eines grundlosen Schachtes stoßend.

Nach später wiederholten Versuchen glaube ich dieses eigenartige berührende Phänomen darauf zurückführen zu können, daß sich wohl in der Höhe des Wasserspiegels ein Hohlraum befinden müsse, in welchen die durch den Steinwurf gebildeten Wellen schlugen, hierbei die Luft aus demselben verdrängend. — So erscheint auch die Regelmäßigkeit und die stetige Abnahme des Geräusches erklärt.

An diesem Bassin vorüber führt ein schwer zu erklimmender Stollen aufwärts, den ich jedoch nicht mehr verfolgte, da ich schon hier einzelne Höhlenkäfer, der Art *Parapropus* angehörend, sie aus ihrer beschaulichen Ruhe aufstörend, vorfand.

Nachdem ich die wenigen Höhlenkäfer, welche bekanntlich ohne Hilfsmittel (Köderbecher) recht schwer zu ergattern sind, da sie sich wegen ihrer Kleinheit und gelblichen Farbe von den Vertiefungen und oft gleich gefärbten Gesteinen und Tropfsteingebilden kaum mit dem Auge wahrnehmen lassen, in mein Sammelglas mühevoll befördert hatte, schlug ich den Rückweg ein.

Noch einmal ließ ich meinen Blick über die vom Scheinwerfer meiner Laterne grell beleuchteten, bald dunkel, bald hell gefärbten, bald kleinen, bald großen, so unendlich abwechslungsreichen Tropfsteingebilde schweifen, noch einmal ließ ich die geheimnisvolle, tiefe nur hier und da durch einen fallenden Tropfen gestörte Ruhe auf mich wirken und dann verließ ich die Höhle mit dem Bewußtsein, einen Blick in die Werkstatt der allmächtigen, stetig schaffenden Natur geworfen zu haben.

(Fortsetzung folgt)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeifer L.

Artikel/Article: [Ein entomologischer Ausflug in eine bisher unerforschte Höhle Nordwest-Bosniens. 81-83](#)